

26.01.2023  
011b

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Impuls**  
**von Erzbischof Stephan Burger (Freiburg),**  
**Vorsitzender der Kommission für caritative Fragen**  
**der Deutschen Bischofskonferenz,**  
**beim 6. Caritas Kongress und dem**  
**Jubiläum 125 Jahre Deutscher Caritasverband (DCV)**  
**am 25. Januar 2023 in Berlin**

„Nach Höherem streben von einem stabilen Fundament aus.“ Das kam mir in den Sinn, als ich das Motto des diesjährigen Caritaskongresses „Himmel und Erde: #DasMachenWirGemeinsam“ las. Dieses Fundament der gemeinsamen Arbeit unserer Caritas ist die aus unserem christlichen Glauben heraus begründete unbedingte Nächstenliebe.

Zum Einstieg in diesen Impuls haben wir eben das passende Lied „Da berühren sich Himmel und Erde“ gehört. Auch ich habe mich für diese Botschaft an einen besonderen Ort zwischen Himmel und Erde begeben: unter die Turmspitze des Freiburger Münsters, dem „schönsten Turm der Christenheit“, wie der bekannte Historiker Jakob Burckhardt 1869 ganz richtig feststellte.

Als Vorsitzender der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, als Ihr Caritas-Bischof, grüße ich Sie von hier sehr herzlich und wünsche Ihnen für die kommenden zwei Tage fruchtbare Gespräche.

Dieser Kongress ist ein ganz besonderer, weil morgen das 125-jährige Bestehen des Deutschen Caritasverbandes gefeiert wird. 125 Jahre Caritas heißt, 125 Jahre sich dem anderen zum Nächsten machen – ohne Vorbehalte, zu jeder Zeit. Tag für Tag helfen die Mitarbeitenden der Caritas den Armen, den Notleidenden, den Ausgegrenzten. Oft fühlen sich Menschen in Not mit ihren Problemen allein – doch sie sind es niemals. Viele helfende Menschen sind bei ihnen. Und auch Gott ist bei uns alle Tage. Selbst wenn dies manchmal und in Katastrophenfällen nicht immer leicht zu glauben ist.

Eine solche Katastrophe hat das Ahrtal vor eineinhalb Jahren erlebt. Wir alle haben die Bilder des Leides und der Zerstörung noch vor Augen. Manch einer

*Herausgeberin*  
Dr. Beate Gilles  
Generalsekretärin  
der Deutschen Bischofskonferenz

*Redaktion*  
Matthias Kopp (verantwortl.)  
Pressesprecher

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
Tel.: +49 (0) 228 103 214  
Fax: +49 (0) 228 103 254  
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de  
facebook.com/dbk.de  
twitter.com/dbk\_online  
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

von Ihnen wird vielleicht selbst betroffen gewesen sein oder Betroffene kennen. Ohne Zögern haben die Caritas und viele andere damals Hilfe geleistet, wie schon so oft in den letzten 125 Jahren. Und sie leistet sie im Ahrtal auch weiterhin, nachdem sich die große Aufmerksamkeit schon auf die nächste Krise gerichtet hat, von denen es leider nur allzu viele gibt in Deutschland und der Welt.

Angesichts dieses Desasters hat der selbst aus dem Kreis Ahrweiler stammende Priester Stephan Wahl einen bemerkenswerten Psalm verfasst. Trauer und Zorn über das Leid verbinden sich darin mit Zeichen der Hoffnung und der Suche nach Trost. Diese Spannung und diese Suche begleiten die Menschen seit Anbeginn der Zeit. Sie werden uns und die Caritas weiterhin begleiten. Wenn uns dabei manchmal zum Schreien zumute ist, so wollen und können wir doch darauf vertrauen, dass diese Rufe gehört werden – von Gott und von Menschen, die Not sehen und handeln.

### **Ahr-Psalm**

Schreien will ich zu dir, Gott, mit verwundeter Seele,  
doch meine Worte gefrieren mir auf der Zunge.  
Es ist kalt in mir, wie gestorben sind alle Gefühle,  
starr blicken meine Augen auf meine zerbrochene Welt.  
Der Bach, den ich von Kind an liebte,  
sein plätscherndes Rauschen war wie Musik,  
zum todbringenden Ungeheuer wurde er,  
seine gefräßigen Fluten verschlangen ohne Erbarmen.  
Alles wurde mir genommen. Alles!  
Weggespült das, was ich mein Leben nannte.  
Mir blieb nur das Hemd nasskalt am Körper,  
ohne Schuhe kauerte ich auf dem Dach.  
Stundenlang schrie ich um Hilfe,  
um mich herum die reißenden Wasser.  
Wo warst du Gott, Ewiger,  
hast du uns endgültig verlassen?  
Baust du längst an einer neuen Erde,  
irgendwo fern in deinen unendlichen Weiten?  
Mit tödlichem Tempo füllten schlammige Wasser die Häuser,  
grausig ertranken Menschen in ihren eigenen Zimmern.  
Ist dir das alles völlig egal, Unbegreiflicher?  
Du bist doch allmächtig, dein Fingerschnippen hätte genügt.  
Die Eifernden, die dich zu kennen glauben, sagen,  
eine Lektion hättest du uns erteilen wollen, eine deutliche,  
eine Portion Sintflut als Strafe für unsere Vergehen,

für unsere Verbrechen an der Natur, an deiner Schöpfung.  
Ihre geschwätzigen Mäuler mögen für immer verschlossen sein,  
nie wieder sollen sie deinen Namen missbrauchen,  
für ihre törichten Besserwissereien, ihr bissiges Urteil  
mit erhobenem Zeigefinger, bigott kaschiert.

Niemals will ich das glauben, niemals,  
du bist kein grausamer Götze des Elends,  
du sendest kein Leid, kein gnadenloses Unheil  
und hast kein Gefallen an unseren Schmerzen.  
Doch du machst es mir schwer  
das wirklich zu glauben.  
Ich weiß, wir sind nicht schuldlos an manchem Elend,  
zu leichtfertig missbrauchen wir oft unsere Freiheit.  
Doch warum siehst du dann zu, fährst nicht dazwischen,  
bewahrst uns nicht vor uns selbst?  
Dein Schweigen quält meine Seele,  
ich halte es fast nicht mehr aus.  
Wie sich Schlamm und Schutt meterhoch türmen,  
in den zerstörten Straßen und Gassen  
und deren Schönheit sich nicht mehr erkennen lässt,  
so sehr vermisst meine Seele dein Licht.  
Meine gewohnten Gebete verstummen  
meine Hände zu falten gelingt mir nicht.  
So werfe ich meine Tränen in den Himmel  
meine Wut schleudere ich dir vor die Füße.  
Hörst du mein Klagen, mein verzweifeltes Stammeln,  
ist das auch ein Beten in deinen Augen?  
Dann bin ich so fromm wie nie,  
mein Herz quillt über von solchen Gebeten.  
Doch lass mich nicht versinken in meinen dunklen Gedanken,  
erinnere mich an deine Nähe in früheren Zeiten.  
Ich will dankbar sein für die Hilfe, die mir zuteilwird,  
für die tröstende Schulter, an die ich mich anlehne.

Ich schaue auf und sehe helfende Hände,  
die jetzt da sind, ohne Applaus, einfach so.  
Die vielen, die jetzt kommen und bleiben  
die Schmerzen lindern, Wunden heilen,  
die des Leibes, wie die der Seele,  
mit langem Atem und sehr viel Geduld.  
Auch wenn du mir rätselhaft bist, Gott,

26.01.2023  
011b

- 4 -

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ

noch unbegreiflicher jetzt, unendlich fern,  
so will ich dennoch glauben an dich,  
widerständig, trotzig, egal, was dagegen spricht.  
Sollen die Spötter mich zynisch belächeln,  
ich will hoffen auf deine Nähe an meiner Seite.  
Würdest du doch nur endlich dein Schweigen beenden,  
doch ich halte es aus und halte dich aus, oh Gott.  
Halte du mich aus!  
Und halte mich, Ewiger! Halte mich!

*Stephan Wahl, 19. Juli 2021*